

Frankfurter Rundschau

<https://www.fr.de/kultur/musik/bernadette-la-hengst-im-frankfurter-palmengarten-nicht-aufgeben-94341723.html>

Bernadette La Hengst im Frankfurter Palmengarten: Nicht aufgeben!

Stand:08.06.2026, 16:27 Uhr

Von: [Stefan Michalzik](#)

Eine großartige Musikerin mit missionarischem Eifer auf der Bühne des Frankfurter Palmengartens.

Wenn es um Hoffnung, wenn es um Utopie geht, ist Bernadette La Hengst eine erste Wahl. Mit ihrer Band Die Braut haut ins Auge war die inzwischen nach Berlin übergesiedelte Musikerin in den 90er Jahren eine der Urmütter der deutschen Riot Grrrls, zugleich gehörte sie zur ästhetisch dehnbaren Hamburger Schule.

Der Diskurspop der Hamburger hatte das politische Lied in Deutschland, den Ausdruck von Dissidenz auf eine neue Ebene gebracht. Das gilt auch für La Hengst. Doch während sich Bands wie Blumfeld oder Tocotronic (zumindest in den Anfängen) spröde und konsensverweigernd darstellten, beschwört sie, erst recht in ihrem Solowerk, die Gemeinschaft. Und eben die Hoffnung, unverdrossen.

„Her mit den Utopien“, lautete das Motto zu ihrem Konzert gemeinsam mit Nick Nuttall bei dem interdisziplinären Festival „Science Utopias“ im Rahmen der Rosenschau (!) des Frankfurter Palmengartens, nach dem gleichnamigen Song vom Album „La Beat“ (2005). Eine Fachfrau ist La Hengst inzwischen auch für „Klimasongs“.

Der ebenfalls in Berlin lebende Nick Nuttall, viele Jahre Kommunikationschef bei UN-Projekten wie der Pariser Weltklimakonferenz 2015, tritt mit zwei eigenen Songs, vorwiegend jedoch als Backgroundsänger und Spieler eines Mini-Synthesizers in Erscheinung. In einer Ansage brachte er die Sache auf den Punkt: Über die Technologien für einen Ausstieg aus den fossilen Energien verfügen wir, ebenso über das Geld – alles hängt mithin an der Umsetzung.

Steiniger Weg

La Hengst zitiert Ernst Bloch, unter anderem sein Wort von der „konkreten Utopie“; die Frage nach den gesellschaftlichen Machtverhältnissen – Stichwort: Fossilobby – lässt sie zumindest anklingen. Recht steinig also, die Umsetzung der Utopien. In Variation von Adornos Diktum beschwört La Hengst die „Hoffnung auf ein richtiges Leben/In einer verkehrten Welt“. Nicht aufgeben, das ist ihre Grundbotschaft.

Vielen der Songs mag man einen missionarischen Eifer zuschreiben. Vergleichbares würde man ebendeswegen wohl manch einem anderen Musiker oder Musikerin um die Ohren hauen – La Hengst jedoch nicht. Weshalb eigentlich? Allemal einnehmend ist ihre jederzeitige Emphase, die Elektro-/Gitarrenpopsongs bestechen durch ihren Schwung. Die großartige, sich durch einen Rest von DIY-Vibe auszeichnende Musikerin – sie spielt Gitarre und wechselt gelegentlich an den Flügel, zudem bedient sie sich zugespielter Playbacks – versieht ihre melodiosen, meist durch einen Tanzbeat geprägten Songs gerne mit Discostreichern.

Stadien füllen andere deutsche Musiker (überwiegend Männer), große Songschreiberinnen vom Schlage Christiane Rösinger oder eben Bernadette La Hengst hingegen sind nie über ein zwar eingeschworenes, aber begrenztes Publikum hinausgelangt. Mit Blick auf das Auditorium an der Konzertmuschel des Palmengartens blieb die Frage offen, wie wirksam das Festival „Science Utopias“ in der Stadt für sich zu werben verstanden hat.